

# Zunftbeschreibung des Narrenbund Ostfildern e.V.



Der Narrenbund Ostfildern e.V. wurde am 27. September 2003 in Ostfildern gegründet. Zur Zeit können wir auf eine Gesamtmitgliederzahl von ca. 40 Personen blicken, die in ganz Ostfildern und Umgebung ansässig sind. Neben unserer Maskengruppen „Kemnater Rotbartle“, „Scharnhausener Kropfschell“ ließen wir am 6. Januar 2009 noch eine weitere Maskengruppe in Ostfildern, unter dem Dach des Narrenbundes, auferstehen - den „Kemnater Glengabachdeifl“. Unsere Ziele und Vereinsaktivitäten sehen wir ganz klar in der Pflege von vergessenen Bräuchen und in der Förderung des Vereinslebens. Alle Stadtteile Ostfilderns sollen mit ihren alten Bräuchen und Geschichten in unserem Verein zusammengeführt werden. Das Einbinden der ortsansässigen Vereine und öffentlichen Einrichtungen in die Ostfilderner Fasnet ist ein weiteres Ziel.

Die Pflege der bereits international geschlossenen Kontakte mit unseren Partnerstädten in der Schweiz (Reinach), Österreich (Hohenems) und Italien (Mirandola) wollen wir, bei unseren Fasnetsveranstaltungen ausbauen.

**1. Vorstand/ Oberzunftmeister:**  
**1. stv. Vorstand/ Zunftmeister:**  
**2. stv. Vorstand/ Kassier:**

**Michael Müller**  
**Maike Wiedemann**  
**Cornelia Beck**

## Narrenruf des Narrenbund Ostfildern:

### 3 x Na – Ru

Dieser Narrenruf geht auf die urkundlich erwähnten Ortsbezeichnungen der ersten Teilorte Ostfilderns zurück. Im Jahre 1120 wurde Nellingen unter dem Namen „Nallo“ (Na), einem alemannischen Personennamen, und im Jahre 1173 wurde Ruit unter dem Namen „Rutte“ (Ru), vermutlich gerodetes Land, geschichtlich erwähnt.



## Unsere Gruppen

### Rotbartle (Symbolfigur)

Kemnater Rotbartle (In Anlehnung an: Aus der Geschichte Ostfilderns, Ostfildern 1999, von Roland Weber) Der Rotbartle (vulgärschwäbisch: Roatbartle) stammt aus dem Stadtteil Kemnat der Gemeinde Ostfilderns.



Der Sage nach handelte es sich um einen polterhaften, rothaarigen Schmied von untersetzter Gestalt mit einem grässlichen roten Bart, der sich hinter Hecken sowie Obstbäumen in Gärten versteckte, um die Leute zu erschrecken. Sein Gebaren und sein Geschrei waren fürchterlich. An den stacheligen Hecken sowie den knorrigen Rinden der Bäume zerriss er sich zudem sein Gewand, das er notdürftig mit Lederriemen flicken musste. Die Kinder aber auch die „Alten“ hatten gehörigen „Respekt“ vor dieser sagenumwobenen Gestalt deren Herkunft ungewiss bleibt. Die Maske stellt einen grimmigen, alten Mann mit faltigem Gesicht, derbem rotem Bart sowie einem zum Schreien verzogenem Mund dar, in dessen Öffnung höchstens noch ein Zahn zu sehen ist. Die Haare des Maskenträgers sind verborgen unter Langhaarziegenfell. Auf dem Kopf sitzt ein zum Teil schiefer Schlapphut aus Filz. Herr Markus Heinzelmann aus Trochtelfingen Steinhilben hat unsere Maske entworfen und aus Lindenholz geschnitzt.

Im Häs ist die oben genannte Zweiteilung ebenfalls zu sehen: Auf der linken Seite spiegelt sich der Schmied wider auf der rechten Seite der „Herumtreiber“. Die Jacke ist aus leinenähnlichem Stoff und soll hemdartig wirken. Der Kragen ist als Stehkragen gearbeitet. An der Jacke sieht man auf der linken Ärmelseite weinrote Flammenapplikationen, die auf die Arbeit des Schmiedes mit Feuer hinweisen sollen. Am rechten Ärmel sind gestickte Brombeerranken sichtbar, zwischen denen sich Ösen mit kurzen Lederbändeln befinden. Dies soll den ‚Herumtreiber‘ bezeichnen, der sich hinter knorrigen Obstbäumen und in Brombeerhecken versteckt hat und sich dabei sein Gewand zerriss und dies mit Lederbändeln zu flicken versuchte. In der vorderen Mitte der Jacke am verdeckten Reißverschluss sowie an beiden Ärmelenden befinden sich ebenfalls Ösen mit Lederbändeln, die einen derben Ausdruck vermitteln sollen. Unabhängig davon sieht man auf der rechten Brustseite der Jacke das Vereinswappen des Narrenbund Ostfildern e.V. sowie am linken Ärmel die entsprechende Laufnummer des Maskenträgers.

Die Lederschürze soll auf der linken Seite die Arbeit des Schmiedes widerspiegeln. Das heißt, sie ist mit einem Lederriemen inkl. Schnalle, akkurat über der Schulter befestigt. Auf der rechten Seite ist sie jedoch abgerissen, so dass die Schürze herunterhängt, was wiederum auf den „Herumtreiber“ zurückfällt. Der Gürtel ist aus dickem schwarzem Leder mit einer Hufeisenschnalle. Auf der linken Seite befindet sich eine schwarze Ledertasche, in welcher der Schmied seine Arbeitsutensilien aufbewahren kann. Auf der rechten Seite hängen zwei schief angebrachte Hufeisen, die ebenfalls auf einen abgewirtschafteten Menschen schließen lassen und bei Bewegung roh aneinanderschlagen und somit das polterhafte Verhalten des Rotbartle darstellen sollen. Hinten rechts ist der Lederriemen der Lederschürze festgenietet. Die Hose ist aus einem derbem, schwarzem Cordgewebe und auf der linken Seite des Schmiedes ordentlich gepflegt auf der rechten Seite des „Herumtreibers“ jedoch zerrissen und mit weinroten/braunen Stoff-/ Lederflicken versehen, die den derben Ausdruck vermitteln sollen. Um seine Hände vor dem Feuer zu schützen bzw. zu verbergen, trägt die Figur des Rotbartle zusätzlich dunkelbraune Handschuhe. Als Schmied sowie auch als „Herumtreiber“ hat der Rotbartle schwere, schwarze Stiefel an.

## Kropfshell

In Anlehnung an die Erzählung der Kropfbildung in Scharnhäusen. Sie wird aus der Oberamtsbeschreibung aus dem Jahre 1851 sowie mündlicher Überlieferungen Alteingesessener abgeleitet. In dieser Überlieferung werden die Bewohner Scharnhäusens im Allgemeinen kräftig und mit einer dauerhaften Gesundheit beschrieben. Allerdings kamen zu dieser Zeit nicht selten Kröpfe und kretinartige Erscheinungen vor, die auf die jodarme Wasserversorgung hinwiesen. 1971 wurde die oberflächlich gefasste Riedäckerquelle, ein Teil der Eigenwasser-versorgung, stillgelegt. Noch heute gibt es diese Quellen, die einige Brunnen beispielsweise vor dem Rathaus oder in der Nellingen Straße speisen.

Die Maske stellt ein verschmutztes altes Mütterchen mit faltigem Gesicht und einem Kropf dar. In der Mundöffnung



ist die Zunge zu sehen. Die Haare des Maskenträgers sind verborgen unter einem terrakottafarbenen Maskentuch. Der Kopf ist zudem mit einem blauen, feingemusterten Kopftuch aus leinenähnlichem Stoff bedeckt. Am Übergang zwischen Kopftuch und Maske sind Haare einer Langhaarziege zu sehen.

Herr Markus Heinzelmann aus Trochtelfingen-Steinhilben hat auch diese Maske, nach unserem Entwurf, aus Lindenholz geschnitzt. Die Bluse ist, wie auch das Kopftuch, aus blauem, feingemustertem leinenähnlichem Stoff, gearbeitet. Auf dem linken Ärmel ist das Vereinswappen des Narrenbund Ostfildern e.V., auf dem rechten Ärmel die entsprechende Laufnummer des Maskenträgers, zu sehen. Die Schultern des Maskenträgers sind verborgen unter einem Schultertuch aus Leder-/ Fellfetzen in überwiegend braunem Grundton. An der Vorderseite wird dieses mit zwei Silberschnallen zusammengehalten. An der Rückseite befinden sich 3 gehämmerte, silbergoldene Schellen. Handschuhe werden in dunkelbraun getragen. Als Rock wird ein schwerer, dunkelbrauner Jankerstoff unter der terrakottafarbenen Schürze getragen. Die Schürze wird von einem braunen Ledergürtel mit Silberschnalle gehalten und ist an der rechten Seite mit einer braunen Ledertasche versehen. Die Schürze ist unten links mit dem ehemaligen Scharnhäuser Rathaus sowie dem davorstehenden Brunnen bestickt. Unter dem Rock wird eine Leinenfarbige Rüschenunterhose getragen. Die Socken sind in den Farben blau, braun und terrakotta, geringelt gestrickt und spiegeln die Farben der Hässtoffe wider. An den Füßen trägt die Kropfshell meist Strohschuhe, die eine feste Gummisohle haben und weiblich gehalten sind. Der Einstieg ist durch ein braunes Band eingefasst. Die Farbe Blau im Häs verkörpert das Wasser, das in der Legende der Kropfbildung einen wichtigen Stellenwert hat.

## Glengabachdeifl

Kemnater Glengabachdeifl (In Anlehnung an: Aus der Geschichte Ostfilderns, Ostfildern 1999, von Roland Weber und Filder-Sagen von Ulrich Gohl, Silberburg - Verlag)



Der Narrenbund Ostfildern e.V. hat 2009 die Ostfildener Fasnet um eine weitere Figur bereichert – den „Glengabachdeifl“. Diese mystische Gestalt geht auf die Sage der Kemnater Neumühle zurück. Im 30-jährigen Krieg wurde die einst blühende Mühle von den Kaiserlichen in Schutt und Asche gelegt, wobei auch die alte Müllersfrau erschlagen wurde. Ihre beiden Enkel, zwei kräftige, stattliche Burschen, waren derart erzürnt, dass sie bitterste Rache schworen. Wo immer sie konnten, fügten sie nun hasserfüllt den Kaiserlichen Schaden zu. Mal lockten sie einen Soldaten vom wärmenden Lagerfeuer weg und brachten ihn ums Leben, mal schlichen sie im Schutz der Nacht in ein Lager und zündeten Zelte an, so dass einige Männer darin verbrannten. Mal ergriffen sie im Wald einen einzelnen Wachsoldaten und quälten ihn, bis seine Seele entwich. Viele töteten sie auf diese Weise. Im Jahre 1635 wurden sie gefangen und das Ende der beiden war fürchterlich. Zur Strafe für ihre grausamen Morde aber mussten die beiden fortan als ruhelose Gestalten auf den umliegenden Anwesen umhergehen. Diese „teuflischen Taten“ spiegeln sich in Larve und Häs des „Glengabachdeifls“ wider. Die Maske stellt einen Mann in Teufelsgestalt dar, der auf dem Haupte zum Ausdruck seines niederträchtigen Gebarens rückwärtig gekrümmte Hörner trägt. Der Gesichtsausdruck sowie die rötliche Gesichtsfarbe bringt die Wut über den Mord an der Grossmutter zum Ausdruck. Der grüne Blick spiegelt die, im nächtlichen Nebel des Klingenbachs nur undeutlich zu erkennenden, Augen der ruhelosen Gestalt wider. Die Maske wurde von Chris Centner aus Schönwald (bei Triberg), nach seinem Entwurf, aus Weyhmoutskiefer gefertigt. Die Haare des Maskenträgers sind verborgen unter einem Langhaarziegenkopffell. Das Langhaarziegenfell des Häs stellt den zerrissenen und verbrannten Zeltstoff der niedergebrannten Feldlager aus der Geschichte dar. Die Jacke ist ebenfalls aus Langhaarziegenfell gefertigt. Sie ist vorne mit verborgenen Schnallen geschlossen und wird mit einem breiten, schwarzen Ledergürtel getragen. Dieser Gürtel trägt an der Rückseite 5 unterschiedlich große Rollen, die bei jeder Bewegung durch ihren Klang den derben Charakter des Glengabachdeifls unterstreichen. An der rechten Seite befindet sich eine Ledertasche.

An der Jacke ist auf der linken Ärmelseite das Vereinswappen angebracht. Auf der rechten Seite befindet sich die jeweilige Laufnummer des Maskenträgers aus einem mit roter Farbe beschriebenen Lederstück. Die Hose ist als Latzhose gefertigt und wiederum komplett aus Langhaarziegenfell gefertigt. Um seine Hände und Füße bei den Greuelthaten zu schützen bzw. zu verbergen, trägt die Figur des Glengabachdeifls zusätzlich schwarze Handschuhe/ Fellhandschuhe und schwarze Stiefel.